

Yookyung Nho-von Blumröder

Das transparente Licht

Younghi Pagh-Paans Kompositionen

Dissertation der Universität zu Köln, Philosophische Fakultät,
Musikwissenschaftliches Institut
Erstgutachter: Prof. Dr. Frank Hentschel
Zweitgutachter: Prof. Dr. Uwe Seifert
Drittgutachter: Prof. Dr. Hanjo Berressem

Dieser Band erscheint als Band 30
in der Reihe *sinefonia*
© Yookyung Nho-von Blumröder
alle Rechte vorbehalten
Wolke Verlag Hofheim, 2021
Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos
unter Verwendung einer Skizze zu *Flammenzeichen*,
Sammlung Younghi Pagh-Paan, Paul Sacher Stiftung, Basel

ISBN 978-3-95593-030-1

www.wolke-verlag.de

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
I. Prämissen der kompositorischen Praxis	29
1. Der atmende Fluss: <i>Dreisam-Nore</i> (1975) für Flöte Solo	29
2. Die Farben des schmelzenden Schnees: <i>NUN</i> (1978–79) für 18 Instrumentalisten und 5 Sängerinnen	47
3. Das Vokale als Spezifikum des Personalstils: <i>Flammenzeichen</i> (1983) für Frauenstimme allein mit Schlaginstrumen.	79
3.1 Zur Formarchitektur und Textbearbeitung.	81
3.2 Praktiken der traditionellen koreanischen Musik	86
3.3 Modustechnik	93
3.4 Emotion und Affekt	106
II. Unterwegs zu der Demut der Klänge	115
1. Licht und Demut in musikalischer Durchsichtigkeit und Reduktion: <i>In luce ambulemus/ Im Lichte werden wir wandeln</i> für Tenorsolo und kleines Orchester (2007)	115
1.1 Das Charakteristikum des Tenorsolos und die Textvorlage.	121
1.2 Formanalyse	131
1.2.1 Unter dem koreanischen Begriff „SUM“	131
1.2.2 Die langgezogene metrische Einheit „Gin-SUM“	135
1.3 Das Wandeln des Tons	140
1.4 Das Wandeln der Klangfarbe und deren Durchsichtigkeit	155
1.4.1 Demut und die musikalische Reduktion	162
1.4.2 Das transparente Licht	169
III. „In asiatischer Gedankenwelt verwurzelte Komponistin“	181
Literaturverzeichnis	187
Younghi Pagh-Paan: Werkverzeichnis	199

Für Christoph und Aurelia

Vorwort

Es ist lange her, dass ich meine Dissertation begann. Im musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln erlebte ich bei der Veranstaltungsreihe *Komposition und Musikwissenschaft im Dialog* zahlreiche renommierte Komponisten – eine besondere Anziehungskraft übten auf mich aber die Kompositionen Younghi Pagh-Paans aus.

Am 7. Juli 2000 kam Pagh-Paan als Gast zu einer Veranstaltung der Reihe *Komposition und Musikwissenschaft im Dialog* und hielt einen Vortrag über ihre Musik mit dem Titel „*Das Eigene – das Fremde*“ und gab ein Konzert, wodurch ich schließlich mein Thema fand: die Komposition der „gleichzeitig in zwei Kulturwelten“ lebenden Komponistin zu erforschen und mich mit der Musik und dem Begriff „*Das Eigene – das Fremde*“ im politischen, gesellschaftlichen, humanen und philosophischen Rahmen auseinanderzusetzen. Mir war sogleich klar, dass ich bei der Analyse mit ihrem ersten, 1975 in Deutschland entstandenen Werk *Dreisam-Nore* für Flöte solo beginnen würde. Am 6. Oktober 2005 hielt ich entsprechend ein freies Referat im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit dem Titel „*Younghi Pagh-Paan: Der atmende Fluss*“ und bekam positive Resonanz. Die Geburt meiner Tochter Aurelia im Jahr 2006 brachte jedoch eine Auszeit mit sich, sodass die Dissertation erst 2012 fortgesetzt werden konnte.

Die Auseinandersetzung mit asiatischer und europäischer Philosophie und bestimmten religiösen Praktiken war dabei eine unerlässliche Voraussetzung für das nähere Verständnis der Musik Pagh-Paans. Denn taoistische, konfuzianische, buddhistische und schamanistische philosophische Vorstellungen, vereint mit den europäischen Religionen und Philosophien, bilden den hörbaren Raum, in dem Pagh-Paan ihre kompositorische Tätigkeit vollzieht, indem sie die Erinnerungen an die Vergangenheit und die Erfahrungen der gegenwärtigen Zeit persönlich verarbeitet. Als erste und einzige Preisträgerin, die von der Tradition her gesehen keine Europäerin ist, erhielt Pagh-Paan im Juli 2015 den Preis der Europäischen Kirchenmusik, wobei die Stadt Schwäbisch Gmünd sie „mit dieser Auszeichnung für ihre herausragenden Verdienste um Komposition und Lehre zeitgenössischer Musik sowie für ihre musikalisch einzigartigen interkulturellen Visionen“ ehrt. Wie die Synthese der zwei gedanklichen Positionen hinsichtlich der Religion beziehungsweise des Glaubens zwischen Europa und Asien als unmittelbares musikalisches Konzept fungiert und wie ein „persönlicher Prozess“ Pagh-Paans ihr musikalisches Attribut des demütigen Lichtes einschließt, wird in der zweite Hälfte meiner Arbeit auch unter dem religiösen Aspekt ihres musikalischen Konzepts vertieft. In diesem Zusammenhang konnte ich am 23.10.2015 am Forschungskolloquium für DoktorandInnen und HabilitandInnen im Rahmen des V. Internationalen Kongresses für Kirchenmusik in Bern mit meinem Vortrag *Suche nach dem demütigen Licht: In luce ambulemus* (2007) – *Younghi Pagh-Paan* teilnehmen und mit dem Publikum diskutieren.

Die Arbeit besteht aus zwei Kapiteln, die zwei kompositorische Zeiträume Pagh-Paans umfassen. Das erste Kapitel *Prämissen der kompositorischen Praxis* entspricht der ersten kompositorischen Phase in Deutschland, in der sie ihre sowohl seelischen als auch physischen Wahrnehmungen in dem ihr (noch) fremden Land beobachtete und sich mit ihnen auseinandergesetzte; es geht um die ausgewählten drei Werke *Dreisam-Nore* (1975) für Flöte solo, *NUN* (1978–79) für 18 Instrumentalisten und 5 Sängerinnen und *Flammenzeichen* (1983) für Frauenstimme allein mit Schlaginstrumenten. Im zweiten Kapitel *Unterwegs zu der Demut der Klänge* wird mit dem Werk *In luce ambulemus/Im Lichte werden wir wandeln* für Tenorsolo und kleines Orchester (2007) ein wichtiger kompositorischer Wendepunkt behandelt, der einen biblisch-katholischen Hintergrund hat.

Im Laufe dieser langen Zeit habe ich viel Hilfe und Unterstützung erfahren und möchte mich gerne bei vielen Personen bedanken: Ich bedanke mich bei meinen Betreuern Prof. Dr. Frank Hentschel (Universität zu Köln) und Prof. i.R. Dr. Wolfram Steinbeck (Universität zu Köln) für die akademische Begleitung, die den Prozess meiner Arbeit unterstützt haben. Aufrichtiger Dank gebührt insbesondere auch Prof. Younghee Pagh-Paan für die sorgfältigen und schnellen Antworten auf meine Fragen und für die konstanten Ermutigungen und menschlichen Ratschläge, sodass ich mich immer wieder aufrichten konnte. Außerdem danke ich Pagh-Paan, dass sie mir eine Aufnahme des Werkes *In luce ambulemus* und viele weitere Materialien zur Verfügung gestellt hat, und dafür, dass sie die Genehmigung zur Abbildung ihrer Notenvorlagen eingeholt hat, so dass ich das korrekte Copyright angeben konnte. Für unsere Begegnung und unser Kennenlernen bin ich sehr dankbar. Dank gebührt den MitarbeiterInnen vom Ricordi Verlag in Berlin, die mir die Notenvorlagen Pagh-Paans freundlicherweise übersendet haben.

Da ich die vorliegende Arbeit nicht in meiner Muttersprache verfasst habe, hätte ich sie ohne Lektorat nicht zu Ende gebracht. Dafür bedanke ich mich bei meiner Freundin Brigitta Schaefer, die nicht nur Korrektur gelesen hat, sondern mich in Bezug auf die Lektüren von Theresa von Ávila und Edith Stein sowie mit Freundschaft begleitet hat. Außerdem bedanke ich mich bei Nele Al-Osman und Daniel Dölling für das Lektorat. So bedanke ich mich besonders auch für den Zuschuss für ein Sprachlektorat der Dissertation durch die a.r.t.e.s.-Graduiertenschule der Universität zu Köln, den ich im Januar 2015 freundlicherweise erhielt.

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommen. Die Referenten waren Prof. Dr. Frank Hentschel, Prof. Dr. Uwe Seifert und Prof. Dr. Hanjo Berressem; die Defensio fand am 10. Februar 2016 statt.

Auch meinen Eltern in Seoul bin ich überaus dankbar, denn sie haben mich trotz der geografischen Entfernung immer wie hautnah unterstützt. Zu guter Letzt bedanke ich mich bei meiner kleinen tollen Familie in Köln. Ohne ihre Unterstützung und die Liebe von Christoph und Aurelia hätte sich meine Dissertation noch länger verzögert.

Köln, Januar 2021

Yookyung Nho-von Blumröder 노유경